

Raserstraße soll entschärft werden

VERKEHR › Ortsbeirat wünscht sich mehr Sicherheit in der Rilkeallee

LERCHENBERG – Ist die Rilkeallee eine Raserstraße, die durch einige Bremsen wie etwa zusätzliche Parkplätze entschärft werden muss? Oder sorgen gerade weitere Parkmöglichkeiten für eine Sicherheitsgefährdung? Darüber diskutierte der Ortsbeirat ausführlich in seiner jüngsten Sitzung. Auslöser war ein Antrag der Grünen, der schließlich in eine Anfrage umgewandelt wurde.

Die Verwaltung muss nun prüfen, was für die Rilkeallee das Beste ist. Für die Einengung der Fahrbahn durch einige versetzt angeordnete Parkplätze hatte sich Christoph Schladt (Grüne) in seinem Antrag ausgesprochen. „Die Rilkeallee ist rund sieben Meter breit und auf einer Länge von 350 Metern kerzengerade“, erläuterte

er. Das animiere immer wieder Raser, ordentlich auf das Gaspedal zu treten, was durch eine Einengung eingedämmt werden könne. Die Parkplätze sollen im nördlichen Kreuzungsbereich zur Lortzingstraße und zur Wedekindstraße entstehen. Natürlich müsse aber sichergestellt sein, dass Busse und Laster die Straße auch weiter befahren können.

Die Opposition im Ortsbeirat war skeptisch. „Es ist dort jetzt schon sehr unübersichtlich, und durch Blockparken wird es noch unübersichtlicher“, entgegnete Markus Gillenberger (CDU). Er gab zu bedenken, dass in der Rilkeallee viele Kinder wohnen. Die Sicherheit in der Straße könne eher durch ein Zurückschneiden der Büsche erhöht werden, ergänzte Markus Kilb (CDU).



Die Verwaltung soll nun prüfen, ob die Rilkeallee eine Raserstraße ist und ob sie durch zusätzliche Parkplätze entschärft werden muss.

Foto: Oliver Gehrig

Durch die Einführung von Tempo 30 sei die Situation ja schon verbessert worden, sagte Stadtrat Hannsgeorg Schönig (CDU). „Durch zusätzlich parkende Autos nimmt dagegen das Gefährdungspotenzial eher zu.“ „Wir wollen dort keinen Wild-

schicke Anordnung“, erwiderte Schladt. Als Kompromiss schlug die CDU vor, den Antrag aufgrund der Unsicherheiten in eine Anfrage zu verwandeln. Dem stimmte Schladt zu. Das letzte Wort hat jetzt die Verwaltung.

von Oliver Gehrig